

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 37 (2011)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher zum Thema

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

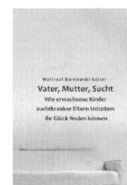
einer professionellen Durchführung der Befragung unterstützt: Die Vorgehensweise ermöglichte, sich an die Eltern nicht primär in der Rolle als Suchtkranke zu wenden, sondern in der Rolle als «ErziehungsexpertInnen». Dies wiederum erleichterte es den BeraterInnen, die Mitbetroffenheit der Kinder anzusprechen. ●

Bücher zum Thema



Handbuch Resilienzförderung Margherita Zander (Hrsg.) 2011, VS Verlag, 690 S.

Die Begriffe Resilienz und Resilienzförderung sind in aller Munde, aber es liegen noch kaum Konzepte zur praktischen Umsetzung vor. Dieses Handbuch versucht, eine erste Orientierung zu geben. Im Anfangsteil kommen namhafte AutorInnen des angelsächsischen Raumes zu Wort, dem die Idee entstammt. Ein mittlerer Teil reflektiert die grundsätzlichen Chancen und Grenzen des Konzepts, fragt aber auch nach dem gesellschaftlichen Kontext, in welchem dieser neue Ansatz wirken soll. Ein umfangreicher Praxisteil dokumentiert dann die Vielfalt der auf verschiedensten Feldern bisher verfolgten Ansätze, gibt Anregungen für die alltägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und versucht das spezifisch Neuartige von Resilienzförderung herauszustellen.



Vater, Mutter, Sucht. Wie erwachsene Kinder suchtkranker Eltern trotzdem ihr Glück finden können

Waltraut Barnowski-Geiser
2011, Semnos, 128 S.

Superman? Miss Marple? Pippi Langstrumpf? Viele Erwachsene aus Suchtfamilien übernehmen unfreiwillig Rollen, aus denen sie schwer aussteigen können. Von Anfang an haben sie einen anderen Platz in ihrer Familie als andere Kinder. Bei erkrankten Eltern steht ihre Sucht zumeist an erster Stelle, die Kinder müssen sich daneben ihren Platz erkämpfen und spüren die Folgen dieser Kindheit auch als Erwachsene. Das Buch lässt Betroffene selbst zu Wort kommen, zeigt Spuren und Wunden der Suchtkindheit auf, aber auch Wege zu einem glücklicheren Leben. Es richtet sich an Betroffene, an ihre PartnerInnen und Kinder, aber auch an ÄrztInnen und TherapeutInnen, die erwachsene Kinder suchtkranker Eltern besser verstehen wollen.



Kinder und ihre psychisch kranken Eltern. Familienorientierte Prävention – Der CHIMPs-Beratungsansatz S. Wiegand-Greife/S. Halverscheid/A. Plass 2011, Hogrefe, 163 S.

Das familienorientierte Präventionsprogramm CHIMPs unterstützt die Familien mit einem psychisch kranken Elternteil bei der Krankheitsbewältigung und verbessert die Familienbeziehungen. Das zugrunde liegende Konzept von W. Beardslee wurde um psychodynamische Komponenten ergänzt und für eine störungsübergreifende Anwendung erweitert. Das Buch stellt theoretische Grundlagen und präventive familienorientierte Ansätze vor. Es beleuchtet geschlechts-, entwicklungs- und altersspezifische Aspekte von Kindern psychisch kranker Eltern sowie die familiendynamischen Auswirkungen psychischer Erkrankungen. Die klinische Arbeit wird praxisorientiert erläutert. Zahlreiche Fallbeispiele veranschaulichen die Vorgehensweise.



Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter. Das Handbuch: Grundlagen und Praxis R. Thomasius/M. Schulte-Markwort/U. J. Küstner/P. Riedesser (Hrsg.) 2009, Schattauer, 606 S.

Suchtstörungen bei Kindern und Jugendlichen haben weltweit zugenommen und gehören heute zu den häufigsten psychischen Störungen. Dieses systematische Handbuch enthält eine umfassende, detaillierte Bestandsaufnahme aller bekannten Fakten in einer schulenübergreifenden, störungsspezifischen und praxisorientierten Darstellung. In alle relevanten Themenfelder – vom klinischen Erscheinungsbild über Ätiologie und Pathogenese, Diagnostik, Therapiemöglichkeiten, Verlauf und Prognose der einzelnen Suchterkrankungen bis hin zu Prävention, Versorgungssystemen und rechtlichen Fragestellungen – fließen schnell auffindbare Praxisteile ein. Das Handbuch richtet sich an Suchtfachleute und WissenschaftlerInnen.

www.mamatrinkt.ch und www.papatrinkt.ch: Ein leicht zugängliches Online-Angebot als Ergänzung und Unterstützung zu kantonalen Projekten

Eine neue Internetseite mit Forum von Sucht Info Schweiz – www.mamatrinkt.ch bzw. www.papatrinkt.ch – bietet Kindern und Jugendlichen Informationen rund um das Thema Alkoholabhängigkeit, hilfreiche Adressen zu Unterstützungsangeboten sowie Erlebnisberichte. Zudem erhalten die Kinder mit einem Forum die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Das Forum wird von Fachleuten von Sucht Info Schweiz moderiert und ist täglich von 8-21 Uhr geöffnet. Ab 2012 strebt Sucht Info Schweiz eine Zusammenarbeit mit anderen Organisationen an. Das Angebot versteht sich als Ergänzung und Unterstützung zu bestehenden kantonalen Projekten: Ein wichtiges Ziel ist, die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu ermutigen, Hilfe bei einer Beratungsstelle zu suchen.

Visitenkarten zur Website können bei Jennifer Dieter kostenlos bestellt werden: jdieter@sucht-info.ch, Tel. +41 (0)21 321 29 76.

Für weitere Informationen zum Projekt: Irene Abderhalden, iabderhal-den@sucht-info.ch, Tel. +41 (0)21 321 29 81.

Weiteres Material zur Thematik von Sucht Info Schweiz (zum Bestellen unter www.sucht-info.ch/info-materialien):

- «Eltern vor allem, Eltern trotz allem», 12 Seiten (kostenlos)
- «Kinder aus alkoholbelasteten Familien», 12 Seiten (kostenlos)
- «Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Hinschauen und reagieren. Eine Wegleitung zur Frühintervention für Fachleute», 35 Seiten. (CHF 20.-)

Literatur

- Arenz-Greiving, I./Kober, M. (2007): Metastudie. Arbeit mit Kindern und deren suchtkranken Eltern. Münster: trialog.
- Emshoff, J.G./Price, A.W. (1999): Prevention and intervention strategies with children of alcoholics. *Pediatrics* 1999(103): 1112-1121.
- Hagen, R./Kuntsche, S. (2009): Angebot für Kinder aus suchtblasteten Familien – Resultate einer Elternbefragung. Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA.
- Klein, M. (2001): Kinder aus alkoholbelasteten Familien – Ein Überblick zu Forschungsergebnissen und Handlungsperspektiven. *Suchttherapie* 4. Jg. (4): 183-191.
- Klein, M. (2008): Kinder und Suchtgefahren: Risiken – Prävention – Hilfen. Stuttgart: Schattauer GmbH.
- Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (2007): Spezifische Angebote für Kinder aus alkoholbelasteten Familien im ambulanten Bereich – eine Bestandsaufnahme. Lausanne.

Endnoten

- 1 Klein 2001: 183-191.
- 2 Vgl. Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme 2007.
- 3 Vgl. Klein 2008.
- 4 Vgl. Hagen/Kuntsche 2009.
- 5 Vgl. Arenz-Greiving/Kober 2007.
- 6 Vgl. Emshoff/Price 1999.
- 7 Aufgrund der Tatsache, dass mit Kindern unter 6 Jahren viel individualisierter am Thema gearbeitet werden muss, hat die ags entschieden, die Gruppe der 0-6-jährigen Kinder als Zielgruppe auszuklammern bzw. Eltern, die keine Kinder im Schul-, sondern nur im Vorschulalter hatten, vorerst nicht zu befragen.
- 8 Von den 193 KlientInnen der Stichprobe hatten in der Zwischenzeit 18 Personen die Behandlung bei der ags abgeschlossen und konnten aus diesem Grund nicht mehr befragt werden. 7 Personen verweigerten aktiv die Teilnahme an der Befragung und weitere 56 nahmen aus verschiedenen Gründen (u.a. Neueintritte, Krisengespräche, Nichtwahrnehmen des Termins etc.) nicht an der Befragung teil. Insgesamt wurden 112 Personen befragt.
- 9 Damit ist eine kleine Zwischenverpflegung im Laufe des Nachmittags gemeint.

